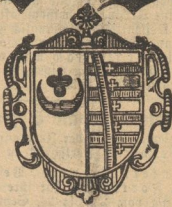


# General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



**Erscheint wöchentlich dreimal:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg  
M. in Reuden, Rotta, Lubitz, Akerly, Gommio und Gohly M. und  
durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die 5gepaltenne Korpuszelle oder deren Raum Pfg. die  
5gepaltenne Reklamazelle Pfg. **Beleggen:** Pfg. für das Sundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — **Schluss der Anzeigenannahme** vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

**Bezugspreis:** Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

**Anzeigen:** Petit-Zeile 15, Reklamazelle 40 Pfennige

Nr. 115

Kemberg, Sonnabend, den 2. Oktober 1926

28. Jahrg

## Zum Erntedankfest.

Auf den heranrückenden Dörfern ist es noch langjährige Sitte im Laufe der letzten Wochen, jedes Mal an einem Sonntag nach vorheriger Vereinbarung, wohl überall, wie ich es an 44 Orten selbst erlebte, unter recht zahlreicher Beteiligung gefeiert worden. In Treblich wurde dabei von den Schültern von der Schule aus unter dem Gesänge „Lobe den Herrn“ ein großer Erntedank in die Kirche getragen und am Altar aufgestellt, Pfarrer und Bekehrer führten den kleinen Zug an, auch wurde in Treblich der Gottesdienst durch einen schönen Gesang des Männergesangsvereins verschönt. Hier in Kemberg als einer Stadt steht nach alter kirchlicher Einrichtung, nach der das Erntedankfest am ersten Sonntag im Oktober zu feiern ist — wie auch in vielen Dörfern unserer Provinz diese kirchliche Einrichtung besteht — dies Fest für den nächsten Sonntag bevor. Hierzu ein Wort zum Geleit. Was uns gerade am Erntedankfest dieses Jahres bewegt, wird in sanfter Weise durch Rückblick auf vergangene Zeiten bei der kleinen Erntedankfeier, die — wie auch in Gommio — dem Gottesdienst vorangehen und zur Verschönerung desselben beitragen soll. Wir haben es gewiß noch alle in guter Erinnerung, was uns drückte und bedrückte: Die lange anhaltende Regenperiode mit ihren 3. 2. heftigen Regengüssen. Wohl ein jeder hat darunter gelitten, aber der Landmann wohl am meisten, mußte er doch zu seinem Schmerze wahrnehmen, wie all sein Fleiß vergebens zu sein schien, wie die Früchte seines Fleißes der völligen Vernichtung anheim zufallen drohten. Mit bangen Sorgen im Herzen sah wohl so mancher Landmann der kommenden Zeit

entgegen. Der Unglaube wird wohl leicht dadurch erbittert, er wundert sich, er zweifelt dabei wohl das Dasein Gottes an. Der Glaube dagegen sieht das, was wir erleben, als eine strafende Heimholung Gottes an. Und alle aber will die Erfahrung des letzten Sommers in deutlicher und ergreifender Weise unsere Dummheit erkennen lassen Gott gegenüber, will uns mahnen, uns zu beugen und zu demütigen unter dem großen und allmächtigen Gott, dem gegenüber wir schwach und hilflos sind. Es mag wohl mancher in diesem Jahre sagen: wie? Ich soll Gott danken, da ich eine schlechte Ernte eingebracht habe. Aber — und das kommt in diesem kleinen Erntedankfest zum Ausdruck — es gibt Orte, die viel schwerer heimgesucht worden sind als der unsere, Orte, wo die Ernte so gut wie ganz vernichtet ist; können wir darum hier nicht noch vom Glück sagen? Haben wir darum hier nicht genug Anlaß zum Dank gegen Gott? Ist es darum nicht Gottes Barmherzigkeit, die wir erleben dürfen. Wir haben wohl früher in der Regel die Ernte als etwas Selbstverständliches angenommen — der Sommer dieses Jahres hat uns gezeigt, wie die Ausgarung verfehlt ist, hat uns gezeigt unsere Abhängigkeit von Gott, und in diesem Sinne war und ist das Erlebnis dieses Sommers geeignet, uns zu Gott hinzuführen anstatt von Gott wegzujagen. Haben wir erkannt die Wahrheit des Sprichwortes: „An Gottes Segen ist alles gelegen, so werden wir uns auch umso mehr zum Dank gegen ihn veranlaßt und getrieben fühlen. Wir dürfen dabei nie vergessen, daß gerade das Land nach Gottes Willen uns zum Segen gereichen soll, daß denen die Gott lieben, alle Dinge, auch die Leiden, zum Besten dienen sollen. Das Erlebnis

dieses Jahres ist auch geeignet, vor Unzufriedenheit zu bewahren, die gar leicht das Herz befallen will und befallt. Wir haben hier Anlaß, zufrieden zu sein, wenn wir an andere Orte denken, wo es schlechter bestellt war und wenn wir daran denken, daß Gott es ist, der uns die Ernte gibt. Wenn wir das alles bedenken, werden wir auch auf uns wirken lassen Gottes Mahnung zum Erntedankfest: „Kühmet des Schöpfers und preist den Erhalter, dessen Barmherzigkeit immer noch neu — Schmecket und sehet wie freundlich er sei!“

Pfarrer H. M. S. Kemberg.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 3. Oktober, Erntedankfest.

Kollekte zur Abhilfe dringender Notstände der Landeskirche.

1. Kemberg.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst mit Feler des heiligen Abendmahls. Propst Meyer.

2. Gommio.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer H. M. S.

Wir machen darauf aufmerksam, daß vom nächsten Sonntag an der Gottesdienst seinen Anfang um 1/2 10 Uhr nimmt.

Landesträgliche Gemeinschaft.

Sonnabend Abend 8 1/2 Uhr

**Bibelstunde im Bürgeraal.**

Sehermann herzlich willkommen.

## Herbst- und Winter-Neuheiten

in Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion  
Mein Geschäft ist am Sonntag, den 3. und 10. Oktober von 11—5 Uhr geöffnet.

Telefon 300

**Bettfeder-Reinigungsmaschine**

Telefon 300

## J. G. Schneider

Wittenberg, Markt

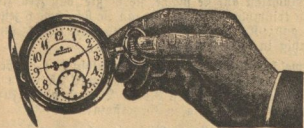
## Die Ackerpächte

für Propstfeld und Propstgrünichte für die Zeit vom 1. 10. bis 31. 12. sind bis zum 10. Oktober beim Rentanten einzuzahlen.

Der Gemeindefiskusrat



Beachten Sie folgendes:  
① Persil wird vor dem Zugeben kalt vermischt. ② Die Lösung kommt in den mit kaltem Wasser gefüllten Kessel. ③ Die Wäsche wird nur einmal eine Viertelstunde gekocht.  
Gibt es etwas erfrathteres?  
1 Paket reicht für 2 1/2 - 3 Liter Wasser



**Otto Leibnitz**

Uhrmacher

**Kemberg**

Töpferstraße 11

Führendes Haus am Plage

Uhren, Gold- und Silberwaren, Optik  
Geschenkartikel \* Nähmaschinen

Qualität und Preise konkurrenzlos

An den nächsten drei Sonntagen ist mein Geschäft von 11—5 Uhr geöffnet

Prima frisches  
Rind-, Kalb-, Hammel- u.  
Schweinefleisch

Kasseler-Rippespeer  
rohen, gekochten u. gefüllt.  
Schinken

Jagdwurst, feine Leberwurst  
Braunschweiger Mettwurst  
Frankfurter Knackwurst  
Sülzwurst  
Wiener Würstchen, Bockwurst  
empfehlen

**Ewald Ballmann**

Empfehle prima

**Mast-Rindfleisch**

sowie

frisches Schweinefleisch

Kasseler-Rippespeer

Kaiserjagdwurst

Mortadella

ff. Bockwurst, Würstchen

**Ernst Bachmann**

Empfehle mich zu

Versteigerungen

Verkäufen

Verpackungen

Karl Lehmann, öffentl. Versteig.

1 Schaufenster

mit Vorbau und Vadenstr., 280 ganze  
Breite, 280 hoch, sehr gut erhalten,  
preiswert zu verkaufen

Paul Fests, Wittenberg

Südenstraße 30

**Leuna-Salpeter**

schwefel.-Ammoniat

**Kalkstickstoff**

hat am Lager u. liefert billigt  
Otto Möbins, Bergwitz



Wie lieblich

wirkt ein von vollem, seiden-  
glänzendem Haar umrahmtes  
Gesicht! Solch schönes Haar  
ist der Erfolg regelmäßiger Kopf-  
wäsche mit dem unübertroffenen  
Schwarzkopf-Schaumpon. Ver-  
suchen Sie es selbst und verlangen  
Sie beim Einkauf ausdrücklich

**Schaumpon**  
mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt,  
weil am längsten bewährt!



Empfehle

**Rind-, Kalb- und  
Schweinefleisch**

Kasseler Rippespeer  
gefüllten Fresskopf

Div. Aufschnitt

Kaiserjagdwurst, Mortadella

Wiener Würstchen

Bockwurst und Breslauer  
in bekannter Güte

**Richard Krausemann**

Sonntag, den 3. Oktober,  
nachmittags 2 Uhr verpachte ich auf  
meinem Plan auf Wundboer  
mehrere Aekeln

**Sauchtstrene**

Sammelplatz an der Fußdorfer Rief-  
ente. **Carl Fuhs**

**Ia. Eiderfettkäse**

9 Wfd. = 6 30 Mfr. franco

Dampfkäsefabrik :: Rendsburg







unfug! Wenn sich die Borgkunden diese wirtschaftlichen Zusammenhänge einmal klar machen, so wird vielleicht doch mancher von ihnen flüger werden, wenn sie nicht so leichtfertig über die Schulden der anderen herfallen. Die Zahl der Borgkunden ist doch nicht gering. Die Zahl der Borgkunden ist doch nicht gering. Die Zahl der Borgkunden ist doch nicht gering.

### Gerichtssaale.

§ 1500 Reichsmark Geldstrafe wegen Mißbrauchers. Das Jugendgericht in Bismar verurteilte den Fabrikanten Wilhelm Müller zu 1500 Reichsmark Geldstrafe wegen Mißbrauchers in sieben Fällen und Tragung der Kosten. In einem Fall erfolgte Freisprechung. Es handelt sich in allen Fällen um Abnahmieten. Es wird Müller zum Besten gemacht, er hätte sich mehr Mühe geben sollen, resp. gehandelt, als er berechtigt war zu fordern. Das Gericht machte das Sachverständigenurteil des Stadtbaurats Gültert für die Berechnung der Friedensmiete grundlegend und folgte in der Strafmessung dem Antrag des Staatsanwalts.

§ Wenn der Herr Schöffle schließt... Die beiden ehemaligen Geschäftsführer der Hallenischen „Womag“, Artur Kramer und Paul Schöffle wurden jetzt wegen Schöffle'sticht wegen ihrer Fälligkeiten verurteilt. Kramer erhielt zwei Jahre Gefängnis. Angeklagt wurde er sofort verhaftet. Kramer war der Spruch verurteilt, als er laufend ausrief: „Wie können Sie mich denn verurteilen, wenn der Herr Schöffle da drüben noch immer schließt!“ Und tatsächlich bemerkte man einen Schöffle, der wahrscheinlich wegen der allzu langen Dauer des Prozesses sein gewöhnliches Nachmittagsessen gemacht hatte. Kramer hat daraufhin sofort Berufung eingelegt, so daß der ganze Prozeß noch einmal durchgeführt werden muß.

### Neues aus aller Welt.

§ Hüßung eines jagen Madchens mit wille von Hypno. Eine Hausangestellte in Wloshetm in Wloshetm verlor vor drei Wochen, ohne daß es allenfalls wolle, ihren Verstand zu ermitteln. In der Verwirrung wurde, die von einem Nachbarn begleitet war, in der Nähe von Berlin in die Schuld genommen. Die Verhaftete machte einen ganz anderen Eindruck und verweigerte jegliche Auskunft. Der Arzt glaubt, daß der ebenfalls festgenommene Entführer der Mädchen durch Anwendung von Hypno in seine Gewalt gebracht hat.

§ Ein zwifches Angebot. Die Stadt J in der Pfalz, so berichtet die „Pfalzische Rundschau“, suchte jüngst einen neuen Totenacker. Es meldeten sich 74 Bewerber. Einer von ihnen versprach in seinem Gebot, nicht nur die Toten, sondern auch die Lebenden zu beerdigen, indem er sich für die Beerdigung auch einen Meter tiefer als sonst zu graben.

§ Nicht möglich. Die Chetru eines in Kiel wohnenden Herrn erhielt von einem Fremden die Aufforderung, innerhalb 6 Tagen Gefährlich und Achtung ihres wackeren Mannes vorzugeben. Dem Verlangen nachschickte die Frau indes beim besten Willen nicht zu entsprechen, denn die Frau - er leidet noch und freut sich darüber, daß das Finanzamt, indem es ihr für tot erklärt hat, nunmehr keine Steuern mehr von ihm verlangen kann, denn wie jedermann weiß, nimmt's das Finanzamt von den Lebendigen.

§ Der amerikanische Automobilschlachter Ford hat in seinen Detroit-Vertrieben die stündliche Arbeitswoche eingeführt, in der eine dreizehnhündige Arbeitsleistung vollbracht werden soll. Der Wochenlohn bleibt unverändert. Der Charakter eines wachen er Pflichten, der während des Generalstreiks eingeführt worden war, unterließ eine Inzidenzleistung im Werte von 1,8 Millionen Mark und entfiel. Er wurde schon nach einem Tage mit drei Komplizen verhaftet.

§ Eine englische Universität soll auf dem Delberg bei Jerusalem errichtet werden.

§ Wirtschafstropfen in Brasilien. In einer Meldung aus Rio de Janeiro wird die Nachricht mitgeteilt, daß die Provinz Santaio von einem schweren Wirtschafstropfen heimgegriffen wurde. Man befürchtet, daß die Zahl der Toten mehr als 200 beträgt. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Dollars beziffert. Außer der 15 000 Einwohner zählenden Stadt Nambé im Staate Minas Geraes, die fast völlig vernichtet wurde, hat im besonderen Diamantina stark gelitten.

§ Ermordung eines Forchters im ewigen Eise. Times veröffentlicht ein Telegramm des amerikanischen Schiffskapitans R. W. Fox, der die Nachricht mitteilt, daß der Meteorologe Professor Martin von der Cornell-Universität, einer der Begleiter Pearys auf seiner Expedition im Jahre 1909, von einem Eskimo seiner Begleitung ermordet worden ist. Es war die Fahrt, auf der Peary angeblich den Nordpol erreicht hat, und nach Pearys eigenem Bericht sollte Professor Martin am 10. April in der Nähe von Kap Columbia infolge eines Unglücksfalles ertrunken sein. Der schuldige Eskimo habe später, so berichtet Fox, nach dem Nordpol zurückgekehrt. Die dänische Regierung habe Knud Rasmussen nach Grönland geschickt, um die Angelegenheit aufzuklären. Rasmussen habe den Eskimo anscheinend gefangen und von ihm die Befähigung des Vorganges erhalten. Der Mord ist auf herrenloses Gebiet ausgeführt worden, das später von Dänemark annektiert worden ist. Fox ist der Meinung, daß rechtlich gegen den Eskimo aus diesem Grunde nicht vorgegangen werden könne.

§ Skizianisches Familienstüßel. Dieser Tage wurde in Sizilien ein 90-jähriger Bauer, der vor 60 Jahren wegen Mordes zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden war, aus dem Justizhaus entlassen. Man hat damals abgeführt, wurde ihm gerade ein Sohn geboren, den er aber niemals zu Gesicht bekam. Als der Sohn 20 Jahre alt war, erhielt er, daß angebliche falsche Zeugnisaussagen das Schicksal des Vaters verurteilt hatten, worauf er aus Rache die beiden Zeugen umbrachte. Des Sohnes 20-jährige Tochter wurde verurteilt, als sein Vater begnadigt wurde, und so konnten sich Vater und Sohn zum ersten Male in die Arme schließen.

§ Folgen schwerer Karbidexplosion. Um die Mäuse zu vertreiben, hat in Bergarbeitern ein Hausbesitzer die Mäuse mit Karbid angezündet und Wasser darauf gegossen. Dabei entwickelten sich unter der Decke Gase, die schließlich eine Explosion herbeiführten. Die Decke brach ein; die Frau und die Tochter des Hausbesitzers wurden von dem herabstürzenden Gestein getötet und ziemlich schwer verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich.

§ Bitte, können Sie sich nicht bei Tisch! Die Weltumflieger, daß sich die modernen Publikisten während des Essens bei Tisch mit dem Ramm durch die Haare fahren, hat den Besitzer des bekannten Kopenhagener Restaurants Geddes Gaudt umzusehen. Gaudt antwortete, auf denen er das Fröhlicher bei Tisch höchst verachtet.

§ Tansen und die als Schulfach. Der österreichische Unterrichtsminister hat jetzt als obligates Lehrfach bei den Frauenoberschulen die „Bewegungskunst“ eingeführt. Es werden Eukliden, Schöpfmann und Tansen gelehrt und die Erlangung des Reifezeugnisses von einwandfreien Leistungen auch auf diesen Gebieten abhängig gemacht.

§ Ehrenlegion nach dem 16. Kind. In Wien wurde die Generalin Almine Walfen zum 16. Male Mutter. Eine Deputation erschien im Departement Wien und überbrachte dem kaiserlichen Hofrat als Anerkennung für ihre außerordentlichen Verdienste das Kreuz der französischen Ehrenlegion.

§ Ihr Best. Johanna Wiltguth war ein harmloses Hausmädchen in Budapest und würde wohl niemals unter ihren Berufskameradinnen aufgefallen sein, wenn sie nicht aus Liebe zu einem jungen Landsmann mehrere Diebstahle verübt hätte und deshalb zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden wäre. Johanna ging dann in ihre Zelle und legte niemals wieder, wenn nicht ihre Angehörigen nach ihrer Verurteilung sehr bestürzt nach ihrem Verbleib geforscht hätten. Man hätte sie verzeihen, Johanna wurde - der keine beratliche Fall in der Geschichte des modernen Gefängniswesens - mit dreizehnjähriger Verpätung befreit. Jetzt hat sie einen Mann gefunden, der für sie um Entschädigung in Höhe von 10 000 Mark klagt. Aber auch diesmal verurteilte Johanna das Best; sie wurde abgewiesen.

sen, weil der Vorgang am Tage vor der Prozeßführung bereits verjährt war.

§ Wandern und Räuber von einem Zug überfahren. Ein Wandern verhaftete den Landwirt Johann Nagg in Verden in der Slowakei und führte den des Raubes verdächtigen Gefangenen ab. Vor einem Bahnhofsübergang er sich los und kletterte über die Schienen. In diesem Augenblick traf ein D-Zug vorüber und erschlug den Räuber und seinen Verfolger. Beide wurden von den Wärdern gemalmt.

§ 275 000 Dollar für eine Gutenberg-Bibel. Die 42teilige Gutenberg-Bibel des Benediktinerstiftes St. Paul in Kärnten ist endgültig in den Besitz des amerikanischen Sammlers, Dr. Otto B. Wolfbein in New York übergegangen. Wolfbein hat einen Preis von 275 000 Dollar bezahlt, von dem durch die Vermittlerfirma in Frankfurt a. M. an das Land Steiermark 25 000 Dollar Verkaufsbau entrichtet wurden.

### Von Der Ehre der Arbeit.

So vieles von dem im Leben, dem man nicht Form zu geben vermöchte, wurde ungeachtet zum Begriff, und mit diesem, der ja nicht festgelegt ist, kann ein jeder machen was er will. So sind aus den ersten Dingen los, denbare Begriffe geworden. Man nehme nur als Beispiel: die Wahrheit, die Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, sie stehen aber absolut ungefestigt da, und lassen sich sogar bewegen: ehrlich, ehrlicher, am ehrlichsten usw. Ein ebenso trauriges Schicksal erlitt das Wort: Arbeit, über dem zur Zeit der Zünfte und später noch eine Adelskrone stand, und von dem Schiller sang: „Arbeit ist des Bürgers Fierde“. Zu jenen Zeiten hat niemand an dem Wort Arbeit Anstoß genommen, weil sein Teil und tat es mit Stolz, denn seine Arbeit war sein Freibrief, schloß ihn heraus aus jener Sorte Menschen, die außerhalb der Achtung der Allgemeinheit standen, aus den Lügneren und Tagedieben. — Arbeit war der Ausweis für ehrlich verdientes Brot. —

Da kam eine Zeit, an der man das Wort ein harmloses Anhängel machte und schließlich das Wort „Arbeiter“ prägte, dem man eine ganz eigene Bedeutung gab. Man rief gewollt die Adelskronen von der Arbeit, zeigte auf die lächelnden Hände und den schweißigen Ärmel und sagte den Arbeitenden: „Bist du auch auf euer Schaffen nur ja nichts ein, ihr seht doch, wie schmutzig ihr seid, und wie eure Hände aussehen, so wird euch niemand achten, ihr seid ungehörig aus der Menschheit und habt es nur nicht gewagt; aber wir sind harmlos, wir legen es euch: das Wort Arbeiter hängt verächtlich.“

So nahm man, wie beim dem Adam und der Eva im Paradies, den Menschen wieder einmal ihre Harmlosigkeit, entriß ihnen das, was sie hinausragt aus dem Lagert: den Adelsgedanken der Arbeit, und machte sie „lebend“, daß sie eigentlich nichts hätten, sondern ganz nadt und bloß und niedrig wären.

Da gingen sie hin, verachteten das Wort „Arbeit“, verzichteten den Wert, den sie bis dahin darin gefunden und machten sie mit einem anderen Worte, mit dem Geldwort. Und das sind die arme Vertriebenen aus dem Paradies der Friedlichkeit, aus dem Lande ihrer Väter.

### Für Geist und Gemüt.

Ein König.  
Ein König kam ins blühende Land,  
Dem war der Himmel hold.  
Er streute aus mit vollem Hand  
Viel Gold und Silber.  
Vor seinen Schreibern lauchend stand  
Der König wie Du kirrlich.  
Auf jeder Schuler sah und sang  
Schleichend die Nachtgall.  
Noch blühtung nahm der Sängerbild  
Viel Plu mit ins Grab —  
Die Welt für Himmels Gold und Geld  
Ihm keine Krone gab.  
Ins andere Land die Seraphim  
Viel seiner Seele zieh.  
Horch! Welche Sterne lauchten ihm  
Und seinen Melodien.

### Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerstädt.

„Und warum erkauft? Graf Geppelstein ist kein eigener Herr und hat niemandem von uns Respekt über seine Handlungen abzulegen. Wenn er mit seiner Familie wegen einer solchen Respektlosigkeit übereinkommt, was sonst dürfte und würde es kümmern?“

„Von einer Heirat ist vorherhand wohl noch keine Rede“, rief die junge Dame, die ihr, wie sie beschäftigt, das Gift tropfenweise zumah, „denn der Graf hat den Herrn Bertrand ebenfalls mit dort hingewonnen, und er wie seine Schöne sind angeblich die Hochzeiter auf dem Gute. Eigentlich ist es ein wunderliches Verhältnis, in dem sich die beiden Herren da einander gegenübersehen; aber dort in der Widnis kann man sich über manches hinwegsetzen, und Monsieur Bertrand wird wohl schon seinen Augen dabei finden.“

„Herr von Büßig hat sich wohl sehr auf seiner Reise amüßelt.“

„Auserordentlich, und eine Menge Fährlichkeiten dabei erlebt. Einmal brach ihm ein Pferd, perdem die Wäße des Baron Geppelstein, wie man sagt, in der Hand ist sehr ich weiß nicht, von wem gabelt, heißt, und er übernachtete dort. Uebrigens hat er mich gebeten, seinen Charakter davon zu machen; Baron Geppel hat ihn selber darum ersucht, hier in der Residenz nichts davon zu erwähnen, daß er ihn gefunden hätte. — Doch Melanie bleibe lange. Sie ist noch immer bei der Mama drüben.“

„Wahrlich! — sie wird später herüberkommen, um sich anlassen zu lassen.“

„Dann werde ich doch lieber einmal zur Mama hinüber springen und auch gleich der lieben Ezzellene meine Glückwünsche zu dem heutigen Tage bringen. Es ist doch wohl?“

„Ganz wohl.“

„Und was ist's du da Schöne? — Das ist ja ganz prachtvoll, ein reizendes Mutter. Was wird denn das?“

„Eine Inzidentalie.“

„Allo nicht für den Papa, denn der raucht nicht.“

„Mein.“

„Aha — ein Geheimnis — nun auf Wiedersehen, mein süßes Herz — auf Wiedersehen, ich habe dich lange genug geküßt.“

Und ihre vorhin abgelegten Garderobestücke mit Hilfe Luifens, die ein krummer, aber erregter Zuförder des ganzen Gesprächs gewesen war, wieder anlegend, kaufte Fräulein Franziska aus dem Zimmer, in dem sie bitteres Herz, weilt ärger, als sie wohl je geküßt, ausgelast hatte.

Melanie war schweigend aufgestanden, sie bis zur Tür zu begleiten — ihr Kuß brannte noch auf ihren Lippen, und ebenso still wollte sie wieder zurück zu ihrem Stuhle gehen, als ihr Bild auf das mittellose, teilnehmende und für sie ängstlich besorgte Gesicht Luifens fiel.

„Meine liebe, liebe Melanie!“ flüsterte die Gouvernante, „glauben Sie um Gottes willen nicht, was das Fräulein Ihnen erzählt hat. Fräulein von Zahren ist nicht wähtersich in Ihren Neugierden, und der Stabkattisch zieht alle in den Staat, was er erreichen kann.“

Melanie freckte die Hand aus, als ob sie ihr etwas erwidern wollte — aber sie vermochte es nicht. Bis hieher hatte ihre Kraft gerichtet, und die Arme um den Nacken des treuen Wärdens schlingend, borg sie das Antlitz an ihrer Schuler und weinte still. Luise hörte sie auch nicht darin; sie mußte aus Erfahrung, daß Tränen den wildesten Schmerz lindern, löser können, und ließ sie sich ruhig ausweinen. Dann aber, als Melanie ihren Kuß am Stützrahmen wieder eingenommen hatte und nur noch den Kopf in die Hand gestützt nach den zehenden Wolken am Himmel hinausschaute, sagte sie freundlich: „Es ist nicht wahr. Ich habe die feste, innige Lieberzeugung: es ist nicht wahr. Was Herr von Büßig — sollte die Kunde wirklich von ihm ausgehen, veranlaßt haben kann, ein solches Gerücht auszusprechen, weiß ich nicht, daß aber Graf Geppelstein sich mit dieser Frau lo weit einlassen sollte, in ein solches, ihrem Namen gegenüber entwürdigendes Verhältnis zu treten, das glaube ich nicht, und wenn.“ — Luise modte selber über das Feuer erschrecken, mit dem sie den Grafen verteidigte, denn trübter setzte sie plötzlich hinzu: „wenn selbst ein

anderer Mund es bejähigte, als der des Fräuleins von Zahren.“

„Doch, Luise — doch — es ist wahr.“ flüsterte siele Melanie, „jedes Wort, das sie gesagt, ist wahr, lo oft sie sonst auch übertrieben mag. Eine einzelne Zeile läßt sich finden und verbreiten, nicht aber ein ganzes Gewebe von Tatsachen, und daß — Graf Geppelstein jene Frau liebt — des bin ich selber Zeuge.“

„Sie selber?“

„Ja — fragen Sie mich nicht weiter, Luise, aber — ich habe die Beweise, und was mich am meisten schmerzt, ist nur, daß ich noch soeben genug gewesen bin das lo zu fühlen und — wie ich sah fürchte — der Zahren vorsetzen zu haben. Jetzt ist das vorbei: ich habe mich selber wieder, und wenn mein Herz noch kürzlichermale an jenem Manne hing, dem es ich in erster Neigung zugewandt, lo ist das jetzt vorbei — vorbei für immer. Ihnen, Luise, konnte ich das sagen: ich weiß, wie lieb Sie mich haben, wie gut und treu Sie sind, und daß ich Ihnen vertrauen darf, wie einer Schwester. Ihnen war ja auch meine unglückselige Neigung kein Geheimnis, aber jetzt lassen Sie es abgeben — geschlossen sein zwischen uns. — Eine ständige Leidenschaft für jene schöne, verlorene Frau hätte ich ihm vielleicht verzeihen können — ein Verhältnis aber ihrem Gatten gegenüber, in das kein Ehrenmann treten würde, mag ihm Gott verzeihen, ich kann es nicht. Wenn das jetzt an der Name des Grafen von Geppelstein noch zwischen uns genannt wird, so ist es als der eines fremden — gleichgültigen Menschen.“

„Und wollen Sie dem Grafen nicht gestatten, sich zu verteidigen?“

„Wie kann er es?“ fragte Melanie schneel, „und hat er selbst nur den Versuch gemacht? Er weiß, daß ich das Verhältnis kenne, wenn er auch vielleicht nicht ahnt, daß ich jetzt von seinem ganzen Kufenge unterrichtet bin. Von da an wird er selber unter Haus, meine Kabe, und ich bedürfte sich seines härteren Beweises, als dieses stille Eingestehen

(Fortsetzung folgt.)





# Schützenhaus

Sonntag, den 3. Oktober  
Grosses  
Preis-Tanzen



## Ernte-Fest

Sonntag, den 3. Oktober  
Grosses  
Preis-Tanzen



Nachm. ab 3 Uhr  
Großes Kaffee-Konzert



abends ab 7 Uhr  
der große Festball

Musik durch unsere Hauskapelle „Leipziger Künstler-Jazz“

versuchen Sie  
nicht auch die schönen weissen  
**Spaten-Flocken?**  
Es gibt wirklich nichts Billigeres  
und Besseres! Ausserdem sparen  
Sie Geld und wieder Geld!  
Seifenfabrik Steinbach, Leipzig / Geogr. 1839

Markt 10 **Kino-Palast** Markt 10  
Sonntag, den 3. Oktober, abends halb 9 Uhr  
Der spannende Sensationsfilm  
**Tomys abenteuerliche Brautfahrt**  
Eine romantische Geschichte aus den böhmischen Wäldern.  
Hierzu das reizende Lustspiel  
**Lehmann & Co.**  
sowie als Beiprogramm  
**Oslo**, herrliche Naturaufnahmen **Sicherungen bei der Reichsbahn**  
10 Akte **Gute Musik** 10 Akte

**Günstige Gelegenheit zum Einkauf von  
Winterkleidung**  
An den Sonntagen, 3. und 10. Oktober  
ist mein Geschäft  
von 11 bis 5 Uhr geöffnet.  
**C. G. Koltzhausen, Wittenberg**

**Strenverpachtung**  
Sonntag, den 3. Oktober,  
vormittags 1/2 11 Uhr werden  
mehrere Kabela  
**Strene**  
verpachtet. Sammelplatz an der Kies-  
grube Lilienauer Winkel.  
Otto Heinrich, Rotta

1/2 ab 50 A  
Küchenzubeh., Der kleine Cecco  
color, 200, dichter, best. gratis

MARGARINE  
**Rama**  
butterfein  
Gehst Du aus und kaufst Du ein  
Verzich nie: Rama butterfein!

**Hochtragende Kuh**  
zu verkaufen. Wo? zu erfragen in  
der Geschäftsstelle d. Bf.  
**Spielkarten**  
empfiehlt **R. Arnold**

**Der  
Stahlhelm**

**Glänzend bewährt**  
hat sich bei der Aufzucht und Kräftigung aller Tiere  
Dr. Brodmanns Vieh-Heberrin-Ernstfison  
„Ostosan“. Schütz vor Krampf und Wärmel! Keine  
Fette!-u. Kälberfette mehr! Dabei billig. Prospekt  
losgeliefert. Gibt nur in Orig.-Flaschen. Zu haben in  
Drogerien, Apotheken u. sonst. einschläg. Geschäften.  
Wo nicht, durch Dr. Brodmann Chm. Fabr. in  
L. P. Leipzig-Stritz.  
Bestimmt zu haben: In Kemberg bei: J. G. Glanbig  
Kolonialwaren; H. C. Strensch Nachf., Inh. H.  
Guhn, Kolonialwaren.

Schutzmarke

mit Jungstahlhelm u. Stahlhelm-  
Landsturm.  
Freitag, den 1. Oktober, abends  
1/9 Uhr im Ballsaal  
**Bersammlung**  
Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht  
Der Führer

**Fahrrad-Hoffmann**  
Spezialgeschäft für  
**Radsport**

**„Vesta“**  
Qualitäts-Nähmaschinen  
nähen vor- und rückwärts  
zum Sticken und Stopfen bestens  
geeignet  
in allen neuzeitlichen Systemen und  
Ausstattungen  
Praktische Versenk Möbel  
10 Jahre Garantie — Fachmännische  
Bedienung — Teilzahlung gestattet.  
Reparaturen in eigener Werkstatt  
**P. Elstermann**  
Uhrmacher, Kemberg  
Leipzigerstrasse 61 Telefon 281  
Größtes Nähmaschinenhaus am  
Platz

**VESTA**

**Bahnhofs-Bierwirtschaft  
Kemberg**  
Sonntags abends u. Sonntag  
Anstich von echtem  
Münchener Gaderbräu  
Es ladet freundl. ein  
Ludwig Carl

**Gaditz.**  
Sonntag, den 3. Oktober  
von nachmittags an  
Hühner- und Enten-Auslegen  
nachdem  
**großer Ball**  
wogu freundlichst einladet  
Karl Allmer.

**Unvermutete Ereignisse**  
wie Krankheit oder Unglücksfälle können  
jeden jederzeit treffen! Pflicht ist es,  
daran zu denken! Ein Konto bei der  
Sparkasse enthebt Sie vieler Sorgen!  
Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

**Stadtparkasse Kemberg**  
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

